



Insight Steuerberaterprüfung: Tipps und Tricks eines erfolgreichen Kandidaten

Karrierefürher-Redaktion: Herr Dr. Keul, können Sie sich noch an den Augenblick erinnern, als man Ihnen Ihre schriftliche Note im Steuerberaterexamen mitteilte?

Definitiv. Diesen Augenblick werde ich wohl so schnell nicht mehr vergessen. Das Ergebnis sollte um Punkt 20:00 Uhr über die Webseite der Steuerberaterkammer Berlin abgerufen werden können. So wie wohl fast jeder Prüfling hing ich also schon rund 30 Minuten vorher am Rechner und aktualisierte im gefühlten Sekundentakt den Browser. Meine Frau und meine kleine Tochter waren die ganze Zeit bei mir. Ich war unglaublich nervös, obwohl ich eigentlich ein verhältnismäßig gutes Gefühl hatte. Als es dann endlich 20:00 Uhr war, passierte nichts. Ich aktualisierte den Browser. Wieder nichts. Und noch einmal. Wieder nichts. Ich versuchte bereits, mit drei Endgeräten an meine lang ersehnten Noten zu kommen. Die Anspannung war kaum auszuhalten. Meine Nerven lagen total blank. Ich war bereits kurz davor, bei der Kammer anzurufen, so nervös war ich. Meine Frau brachte gerade unsere Tochter ins Bett, als es um Punkt 20:12 Uhr dann endlich soweit war. Meine Ergebnisse waren online und in Bruchteilen einer Sekunde begriff ich: Ich habe es geschafft! Und das – wie ich später erfahren habe – sogar unter den Top 5 % des Jahrgangs. Ein absolutes Glücksgefühl überfiel mich. Ich

war total erleichtert und stolz zugleich. Die lange und kräftezehrende Arbeit hatte sich – zumindest was den für mich schwersten Teil der Steuerberaterprüfung angeht – gelohnt. Ich rannte also zu meiner Frau ins Schlafzimmer, die meine schlafende Tochter im Arm hielt, und wir freuten uns gemeinsam (im Flüüsterton).

Top 5 %, herzlichen Glückwunsch. Verraten Sie unseren Lesern Ihr Erfolgsrezept?

Ein Rezept habe ich nicht. Tut mir leid. Ich denke aber, viel Fleiß, Disziplin und Durchhaltevermögen sind essenziell für ein (gutes) Bestehen. Wenn dann noch ein bisschen „Liebe zum Steuerrecht“ dazu kommt, dann ist die sehr schwere Steuerberaterprüfung durchaus machbar. Man muss auf jeden Fall Spaß am Lernen und am Steuerrecht selbst haben. Ich denke, es ist auch wichtig, die Prüfung nicht als „Qual“ zu empfinden. Meines Erachtens ist eine lang ausgerichtete und vor allem fokussierte Vorbereitung entscheidend. Wichtig ist aber auch, dass man bei alledem auch auf sich selbst achtet, sich genügend Ruhephasen gönnt oder irgendeine Art von Ausgleich schafft.

Wie bin ich an die Vorbereitung rangelangen? Ich würde sagen, auf jeden Fall recht strategisch. Zunächst einmal habe ich relativ ausgiebig überlegt, was und wie der Klausurstoff abgefragt wird. KNOLL ver-

öffentlicht z. B. pro Klausur Übersichten über die wichtigsten Themen der vergangenen zehn Jahre. Diese Themen müssen sitzen! Ich habe mich auf die statistisch relevanten Themen konzentriert. Fokussierung auf das Wesentliche ist hier das Zauberwort! Man kann nie alles können ...

Sie sagten, eine lang ausgerichtete Vorbereitung sei entscheidend. Wie lange vorher haben Sie mit dem Lernen begonnen?

Ich habe rund 14 Monate vor der schriftlichen Prüfung mit dem Lernen angefangen, wobei ich zwischendurch noch meine Disputation abgelegt habe. Besser nicht zu früh anfangen. Die Stoffmenge ist gewaltig und man vergisst über die Zeit leider relativ viel. Zudem sind die körperlichen Ressourcen begrenzt. Mit ihnen muss man bewusst umgehen. Wie gesagt, Ruhephasen sind wichtig, auch wenn sie bei mir deutlich zu kurz kamen.

Welche Kurse bzw. welche Art von Kursen haben sie belegt?

Begonnen hatte ich mit einem Wochenendlehrgang von Haas, der mir die grundlegenden Themen sehr praxisorientiert vermittelt hat. Selbststudium liegt mir, deshalb habe ich im Sommer u. a. einen fünfwöchigen Intensivkurs besucht und mich damit bewusst gegen einen langen Präsenzkurs entschieden. Jeder Prüfling lernt anders. Am Anfang sollte man über-

”

„Fokussierung
auf das Wesent-
liche ist das
Zauberwort“

legen: Welcher Lerntyp bin ich? Wem das Selbststudium nicht so liegt, dem sind Präsenzkurse zu empfehlen. Anbieter gibt es bekanntlich genügend.

Kann man die Prüfung denn auch ohne professionellen Anbieter bestehen?

Sicherlich machbar, aber nur für Überflieger. Empfehlen würde ich das persönlich nicht. Die sehr unterschiedlichen Anbieter haben viel Erfahrung in der Vorbereitung auf das Steuerberaterexamen und wissen in der Regel relativ gut, was drankommen könnte. Die Stoffmenge ist gewaltig und kaum zu stemmen. Ohne einen professionellen Anbieter erscheint es mir kaum machbar, das „Richtige“ zu lernen.

Aber nicht jeder kann sich einen Anbieter leisten, schließlich sind diese relativ preisintensiv.

Das stimmt. Ich habe rund 10.000 € für die Vorbereitungskurse ausgegeben. Das ist unzweifelhaft viel Geld. Aber lieber einmal richtig die Prüfung angehen, als zwei- oder dreimal nur halbherzig. Das kostet viel mehr Geld. Und natürlich Lebenszeit und -qualität.

Die meisten Arbeitgeber unterstützen meines Wissens das Vorgehen relativ großzügig. Mein ehemaliger Arbeitgeber, EY, hat mich beispielsweise mehrere Monate bezahlt freigestellt und auch über ein selbsttilgendes Darlehen unterstützt.

Es heißt immer wieder, das Klausuren schreiben sei das A und O. Wie viele Klausuren haben Sie denn insgesamt geschrieben?

Oh, da bin ich kein repräsentatives Beispiel. Insgesamt habe ich keine 30 Klausuren unter realen Bedingungen geschrieben. Vermutlich zu wenige, wenn Sie andere fragen. Meines Erachtens ist aber die Nacharbeitung wichtiger, als viele Klausuren zu schreiben. Sie wird oftmals unterschätzt. Viele Themen wiederholen sich und ich durfte mehrfach miterleben, dass trotz Wiederholung einige Kandidaten die Themen noch unzureichend beherrschten. Die Nacharbeitung ist essenziell. Nur durch sie lernt man, die Themen kurz und prägnant zu Papier zu bringen. Für eine sechsstündige Klausur würde ich mindestens acht Stunden Nacharbeitung einplanen.

Mich hat es sehr vorangebracht, wenn ich anstelle einer langen Klausur z. B. hintereinander weg drei zweistündige Klausuren in AO geschrieben habe. Das Wissen kann sich so sehr gut setzen und punktuelle Probleme können vertieft durchdrungen werden. Gegen Ende der Vorbereitungszeit sollte man natürlich unter realen Bedingungen üben. In den ersten Monaten war diese Vorgehensweise für mich aber ideal.

So viel zur Vorbereitung. Wie läuft die schriftliche Prüfung eigentlich ab?

Zunächst: Seien Sie bitte nicht zu früh vor Ort; 30 Minuten vor dem offiziellen Beginn sollten ausreichen. Fahren Sie bitte auf keinen Fall selbst zur Prüfung. Nehmen Sie ein Taxi oder lassen Sie sich fahren. Alle sind nervös. Lassen Sie sich nicht „anstecken“, sondern finden Sie einen Weg, mit der stressigen und angespannten Situation umzugehen.

Je Klausur haben Sie bekanntlich bundeseinheitlich sechs Stunden Zeit. Am ersten Tag werden Ihnen vor dem Beginn relativ viele Formalien vorgetragen. Das nervt natürlich, da alle ihr Können zeigen wollen. Die Anspannung ist kaum auszuhalten. Rund 30 Minuten wurden wir eingewiesen. An den anderen beiden Tagen ging es deutlich schneller. So wird z. B. das erste und letzte Wort jeder Seite vorgelesen, um sicherzustellen, dass alle Prüflinge alle Unterlagen erhalten haben. Nutzen Sie die Zeit, und beginnen Sie schon einmal „heimlich“ den Sachverhalt zu erfassen. Ich habe das leider nicht gemacht, da ich es nicht wusste.

Sie sagten vorhin, dass die schriftliche Prüfung für Sie der deutlich schwierigere Teil war. Wie meinen Sie das?

Das mag von Fall zu Fall anders sein. Statistisch gesehen wird bei der schriftlichen Prüfung „aussortiert“. Sie ist bei weitem schwerer. In der mündlichen Prüfung können Sie etwaige fachliche Defizite elegant ausgleichen. Kommunikative Bewerber sind hier natürlich klar im Vorteil. Ich hatte zudem – auf Grund meiner guten Vornote – Glück, und konnte mich ein wenig zurücklehnen. Schließlich gibt es nur „bestanden“ oder „nicht bestanden“.



Haben sich noch weitere Tipps?

Tipps gibt es jede Menge. Dies sind meiner Meinung nach die drei wichtigsten:

1.) Musterklausuren vorschreiben. Ich habe anfangs die Lösungen bekannter und sich wiederholender Probleme rausgeschrieben. Bitte handschriftlich, nicht am PC! Schließlich ist die Prüfung auch handschriftlich abzulegen und das muss bis zum „Erbrechen“ trainiert werden. Wie auch bei vielen Kollegen sahen meine Hände gegen Ende der Vorbereitungszeit schlimm aus. Ich hatte aber das Glück, dass mein Handgelenk gut mitgemacht hat und ich keine Schmerzen hatte. Da gibt es auch andere Fälle. Die Klausuren sind zeitlich kaum machbar. Insbesondere am ersten Tag hat man absolut keine Zeit. Auch das muss trainiert werden.

Die Einleitung, wer z. B. erbschaftsteuerlicher Steuerschuldner ist, ist in nahezu allen Klausuren identisch. Die muss sitzen. Davon gibt es mannigfache Beispiele. Es wäre sträflich, wenn man dies nachschlagen müsste. Die Zeit ist dafür einfach nicht da.

Bitte aber nicht auswendig lernen. Einfach bei den ersten Klausuren daran orientieren; der Inhalt und die Struktur kommen dann von ganz allein.

2.) Sehr hilfreich ist auch der kollegiale Austausch. Mit einem mittlerweile sehr guten Freund und Kollegen, der ebenfalls bestanden hat, habe ich in den unmittelbaren Monaten vor der Prüfung täglich die wichtigsten Themen besprochen. Wir haben insgesamt stolze 2.326 Minuten miteinander telefoniert. Der tägliche Austausch hilft beiden, und das Wissen setzt sich. Versuchen Sie aber nicht, sich mit zu vielen Prüflingen auszutauschen. Das kann verwirren und in „Quatscherei“ enden.

3.) Wenn möglich, beschäftigen Sie in der Vorbereitungszeit eine Reinigungskraft. Sie haben kaum Zeit für den Haushalt, sondern müssen sich auf das Lernen konzentrieren.

Promotion oder Steuerberater – Was ist schwieriger?

Schwer zu vergleichen. Ich tendiere aber stark zur Promotion. Hier wird noch mehr Durchhaltevermögen, Fleiß und Disziplin verlangt. Und man ist deutlich mehr auf sich allein gestellt, als bei der Vorbereitung auf das Steuerberaterexamen. Die

Anbieter diverser Lehrgänge nehmen einen hier im Vergleich schon sehr an die Hand, was auch sehr gut und richtig ist.

Herr Dr. Keul, wie wir anfangs gehört haben, war bei Ihnen vor der schriftlichen Prüfung privat einigiges los. Erzählen Sie.

Tatsächlich. Unsere Tochter ist fünf Wochen vor der schriftlichen Prüfung zur Welt gekommen. Der Druck, bestehen zu müssen, wog also doppelt. Das war äußerst herausfordernd und hat mich an meine Grenzen geführt. Auch emotional wurde mir sehr viel abverlangt. Auf der einen Seite wollte ich ein guter Papa und Ehemann sein, auf der anderen Seite war klar: Ich muss lernen, um zu bestehen. Ich kann mich noch sehr gut erinnern, wie ich selbst noch im Krankenhaus die Gesetze studierte. So kurz vor der Prüfung hat man schließlich das Gefühl, kaum noch Zeit zu haben. Das war schon sehr grenzwertig und auch für meine Frau alles andere als leicht.

Wie wichtig ist denn die Unterstützung des privaten Umfelds während der Vorbereitung?

Ich gehe mal soweit und behaupte: Ohne die Unterstützung des privaten Umfelds ist die Prüfung nicht machbar. Ich hätte die Prüfung in dieser Weise jedenfalls nicht ohne meine Frau bestanden. Da bin ich mir sehr sicher. Sie hat mich vorbehaltlos unterstützt. DANKE! Sie ist sogar vor den Kursen extra früh aufgestanden, um mir das Frühstück und ein Lunchpaket zu machen. Sie hat wirklich gut auf meine Ernährung geachtet. Man hat nicht viel Zeit und alles muss schnell gehen. Einige greifen da verständlicherweise auf Fast-food oder sehr kohlenhydrathaltiges Essen zurück. Ich denke aber, eine gesunde und ausgewogene Ernährung ist gerade in dieser Zeit wichtig. Die unmittelbaren Wochen und Monate vor der Prüfung sind äußerst herausfordernd, denn man ist regelmäßig ein nervliches Wrack. Da sind private Spannungen natürlich vorgeprogrammiert. Im Vorfeld sollte man also mit seinem Partner offen das Gespräch suchen. Privater Stress ist Gift.

Herr Dr. Keul, geben Sie uns bitte zum Schluss noch ein kurzes Fazit: Was fasziniert Sie eigentlich am Beruf des Steuerberaters?

Für mich ist die Steuerberatung eine der spannendsten Tätigkeiten. Täglich werde

ich vor neue Aufgaben gestellt und kann einen messbaren Mehrwert für meine Mandanten erzielen. Und genau das reizt mich an meiner täglichen Arbeit.

Vielen Dank für das Gespräch!



Dr. Leon Keul

LL. M., ist als selbstständiger Steuerberater in Berlin und Brandenburg tätig. Seine Kanzlei bietet sowohl Unternehmen als auch Privatpersonen ein ganzheitliches und steuerzentriertes Beratungskonzept (www.stb-keul.de).



Gemeinsam mit Andrea Jost vom Steuerrechts Institut KNOLL hat Dr. Leon Keul die wichtigsten Erfahrungen zur Vorbereitung auf das Steuerberaterexamen in dem im Dezember 2019 veröffentlichten NWB Podcast „STEUERBAR“ erläutert. Wer also mehr erfahren möchte, dem empfehlen wir Folge 6 „Die Steuerberaterprüfung“.

